

Neue Zürcher Zeitung

Jeder glaubt, als Erster mit dem Kamel durchs Nadelöhr zu kommen

Die Anleger haben die Absicht, möglichst lange an der Hausse teilzuhaben, ohne etwas zu verpassen. Es ist allerdings offen, ob im Zweifel der Absprung rechtzeitig gelingen wird.

Christof Leisinger 17.1.2018, 07:00 Uhr

Bei der Geldanlage geht es oft zu wie auf der Weide. Die Herde zieht gemeinsam von einer Ecke der Koppel zur anderen, immer auf der Suche nach den frischeren und besser schmeckenden Gräsern und Kräutern. Manchmal scheint das Gras auf der anderen Seite des Zaunes sogar noch saftiger als auf dem eigentlichen Weidegrund zu sein – so wie einzelne Tiere den Kopf danach recken.

Die Investoren verhalten sich nicht viel anders. Haben sie über längere Zeit hinweg mit den von ihnen gewählten Anlagen gute Renditen erwirtschaftet, glauben viele der Privaten an die «ewige» Fortsetzung der einmal etablierten Trends und bilden sich ein, der Erfolg sei in erster Linie auf ihrem Mist gewachsen. Sehr oft gehen sie davon aus, dass das auch in Zukunft so sein wird, und sie strotzen so von Selbstbewusstsein, dass selbst grössere Risiken tragbar zu sein scheinen. Die professionellen Marktteilnehmer dagegen geben meist offen zu, dass dem nicht unbedingt so ist, sondern dass die Notenbanken in den vergangenen Jahren kräftig nachgeholfen und zu dem gewaltigen Kursaufschwung an den Finanzmärkten beigetragen haben.

Gemeinsam wollen sie möglichst lange an der Hausse teilhaben, ohne etwas zu verpassen. So blicken sie zuversichtlich auf die erste synchrone Wachstumsperiode in weiten Teilen der Welt seit langem, auf das anhaltende generöse geldpolitische Umfeld in Europa und Asien, ignorieren die hohen Bewertungen an vielen Märkten und die Zinserhöhungen in den USA. Selbst die jüngste Nervosität an den Bondmärkten scheint sie bis jetzt kaum zu beeindrucken. Derzeit scheint der Konsens besonders gross zu sein, der Boom an den internationalen Finanzmärkten werde noch um mindestens zwölf Monate weitergehen, und dann habe man noch genug Zeit, um sich rechtzeitig und vor allen anderen auf geänderte Rahmenbedingungen einzustellen und Gewinne zu sichern. Wie die Erfahrung zeigt, geht wohl eher ein Kamel durchs Nadelöhr.